

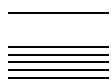
PH Zug

Berufspraktikum

3. Studienjahr

Beurteilungsdossier

2017/2018



Kanton Zug

Pädagogische Hochschule Zug

Inhalt

Detailbeschreibung	2
Beurteilung	6
Professionsstandards und Indikatoren	7
Beurteilungs-Indikatoren	17
Personale und soziale Anforderungen	27
Abschliessende Beurteilung Berufspraktikum	28

Detailbeschreibung

Ziel

Die Studierenden

- planen zusammenhängenden Unterricht adressaten-, situations- und lehrplanorientiert, führen ihn durch und werten ihn aus,
- beurteilen Unterricht kriterienorientiert,
- erweitern ihre pädagogischen Kompetenzen (selbstständige Klassenführung),
- erweitern ihre Kompetenzen im gesamten Aufgabenbereich des Berufs,
- verantworten ihren Unterricht und die meisten Bereiche des Berufsauftrags,
- setzen für die Berufseinführungsphase reflektierte Schwerpunkte,
- erwerben sich ein realistisches Berufsbild.

Verlauf des Berufspraktikums

Je zwei Studierende absolvieren gemeinsam das Berufspraktikum (BP) auf ihrer gewählten Stufe. Das Praktikum für die Stufe Kindergarten/Unterstufe (KU) wird auf der Unterstufe absolviert. Das Berufspraktikum dauert insgesamt fünf Wochen, zwei Wochen mit Betreuung durch die Praxislehrperson (PxL), drei Wochen eigenverantwortliche Klassenführung. Das BP findet im Januar und Februar statt.

1. Woche Vollzeit-Betreuung durch PxL
2. Woche Eigenverantwortliche Klassenführung der Studierenden (ohne PxL)
3. Woche Eigenverantwortliche Klassenführung der Studierenden (ohne PxL)
4. Woche Eigenverantwortliche Klassenführung der Studierenden (ohne PxL)
5. Woche Vollzeit-Betreuung durch PxL

Die erste Kontaktaufnahme zwischen den Studierenden und den PxL findet anlässlich der Weiterbildung der PxL an der PH Zug im September statt.

Vor, während und nach dem Praktikum werden die Studierenden von Mentoratspersonen der PH Zug betreut.

Jedes Tandem wird von zwei Dozierenden der PH Zug besucht. Dabei findet die berufspraktische Diplomprüfung statt. Sie trägt zur Diplomnote Praxis bei und ist separat geregelt.

In der ersten Woche des Berufspraktikums vervollständigen die Studierenden mit der PxL die Planung der restlichen vier Wochen und übernehmen erste Unterrichtssequenzen.

In der zweiten, dritten und vierten Woche führen die Studierenden die Klassen eigenverantwortlich und übernehmen auch Aufgaben im gesamten Berufsbereich.¹

Personalien

Studentin / Student	
Kooperationsschule	
Praxislehrperson	
Stufe	Klasse
Mentoratspersonen	
Studienjahr	

¹ Bei Bedarf werden zusätzliche Betreuungsstunden vereinbart. Diese müssen im Contracting festgehalten werden.

Die PxL haben in dieser Zeit keine Unterrichtsverpflichtung – sie bilden sich weiter oder übernehmen eine Projektarbeit. In der letzten Woche des Berufspraktikums wird der Unterricht der Studierenden wieder von den PxL betreut und ausgewertet.

Präsenzregelung

In der Praxis gilt die vollumfängliche Präsenzpflcht. Es werden grundsätzlich keine Dispensen erteilt. Ausfälle sind nachzuholen; die PxL und die Studierenden finden gemeinsam sinnvolle Lösungen. Die betroffenen Mentoratspersonen werden dazu informiert. Bei Krankheit etc. sind die PxL, die betroffenen Kolleginnen/Kollegen und die Mentoratspersonen umgehend zu benachrichtigen. Bei Absenzen von zwei oder mehr Tagen werden die Mentoratspersonen in die Kompensationsregelung einbezogen.

Studierende

Die Studierenden verbringen vor den Weihnachtsferien mindestens zwei halbe Tage in der Praxisklasse, die sie für Hospitationen, Absprachen (z.B. Gestaltung der Zusammenarbeit mit der schulischen Heilpädagogin / dem schulischen Heilpädagogen, SHP) und das Kennenlernen der Personen und Örtlichkeiten am Praxisort nutzen. Diese Halbtage sind von den Studierenden frühzeitig, im Idealfall während der Weiterbildung der PxL im September, zu organisieren. Beim ersten Hospitationsbesuch stellen sich die Studierenden vor. Sie erkundigen sich nach den wichtigsten inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen des Praktikums. Es wird auch besprochen, wie die Eltern, die Schulleitung und das Team über das Praktikum informiert werden. Bis zum Praktikum setzen sich die Studierenden intensiv und kontextbezogen mit den bereits bekannten Inhalten auseinander, um im späteren Unterrichtsprozess auch inhaltlich zu bestehen.

An einem dieser beiden Halbtage erläutern die Studierenden den PxL ihren Entwicklungsverlauf in der bisherigen Praxisausbildung. Dazu nutzen die Studierenden auch die Beurteilungsdossiers der vorhergehenden Praktika.

Die Studierenden und die PxL erstellen ein Contracting. In diesem Dokument werden konkrete Abmachungen für die Zeit des Praktikums sowie die aus dem dargelegten Entwicklungsverlauf hervorgehenden persönlichen Lernziele der Studierenden formuliert. Die Studierenden können jederzeit Bezug auf das Contracting nehmen. Verbindlich thematisiert wird das Contracting am Freitag der ersten Praktikumswoche sowie zum Abschluss des Berufspraktikums. Am Ende der ersten Praktikumswoche prüfen die Studierenden und die PxL die am Anfang der Zusammenarbeit gesetzten Lernziele der Studierenden und die Abmachungen. Sie nehmen dabei allen-

falls nötige Anpassungen vor. Zum Schluss des Berufspraktikums beziehen die Studierenden und die PxL das Erreichen der persönlichen Lernziele der Studierenden und den Umgang mit den festgehaltenen Abmachungen kriterienorientiert in die Beurteilung ein.

Zu Beginn der ersten Praktikumswoche vervollständigen die Studierenden mit der PxL die Planung der restlichen vier Wochen. Der Unterrichtsinhalt wird besprochen und der Grobplan wird fertig erstellt. Die PxL und die Studierenden vereinbaren, wer welche Teile des Unterrichts übernimmt. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Mensch und Umwelt sowie den Fächern, die von beiden Studierenden unterrichtet werden können, übernehmen die beiden Studierenden die Verantwortung gemeinsam. Die Planung und Vorbereitung findet im Schulzimmer oder im Schulhaus statt. Die Unterrichtsplanung erfolgt schriftlich. Die Studierenden verwenden dazu methodisch-didaktisch und hinsichtlich ihrer Arbeitsorganisation passende Vorbereitungsraaster. Sie können den Einsatz der gewählten Vorbereitungsraaster nachvollziehbar begründen. Am Ende der Woche ist die Planung für die verbleibenden vier Wochen weit fortgeschritten (Wochenpläne, Unterrichtsmaterialien, schriftliche Planung der einführenden Unterrichtssequenzen).

Zu Beginn der ersten Praktikumswoche stellen sich die Studierenden der Klasse, dem Team und, besonders wichtig, der Schulleitung vor. Bei allfälligen Schwierigkeiten in der folgenden dreiwöchigen Abwesenheit der PxL ist die Schulleitung Ansprechperson für die Studierenden. Ab Mittwoch der ersten Woche übernehmen die Studierenden den Unterricht vollumfänglich. Bis dahin unterrichten sie ein bis zwei Unterrichtssequenzen. In der zweiten, dritten und vierten Praktikumswoche unterrichten und führen die Studierenden die Klassen eigenverantwortlich.

In den Praktikumsklassen sind immer beide Studierenden anwesend. Studierende, die nicht am Unterrichten sind, hospitieren und assistieren. Zum Unterrichten gehören: Unterrichtsplanung, -durchführung, -auswertung und Feedback/Rückmeldungen etc.

Da die PxL in dieser Zeit keine Unterrichtsverpflichtung haben, übernehmen die Studierenden auch gemeinsam die anfallenden Aufgaben im gesamten Berufsbereich (Teamsitzungen, Elternkontakt, Zusammenarbeit mit SHP und mit anderen Institutionen etc.). Sie dokumentieren und protokollieren diese Arbeiten für die PxL.

Im täglichen Auswertungsgespräch mit ihrer Tandempartnerin, ihrem Tandempartner reflektieren sie ihren eigenen Einsatz und geben differenzierte Rückmeldungen zur Arbeit des andern. Die Studierenden orientieren sich dabei an den Kriterien im Beurteilungsdossier Berufspraktikum.

In der zweiten, dritten oder vierten Praktikumswoche werden die Studierenden von zwei Dozierenden der PH Zug besucht. Dabei findet die berufspraktische Diplomprüfung statt. Sie trägt zur Diplomnote Praxis bei und ist separat geregelt.

Zu Beginn der fünften Woche legen die Studierenden den PxL alle schriftlichen Unterrichtsplanungen des Berufspraktikums geordnet vor. Sie informieren die PxL über alle Belange der vergangenen drei Wochen (Klasse, Unterricht, Eltern, Team etc.). Angaben zur Organisation der Übergabe werden vorgängig im Contracting festgehalten.

Sie unterrichten und führen die Klassen weiter. Spätestens zu Beginn des Unterrichts legen die Studierenden den PxL die schriftliche Unterrichtsplanung unaufgefordert vor.

Im täglichen Auswertungsgespräch mit den PxL reflektieren sie ihre eigenen Arbeiten und geben ihrer Tandempartnerin, ihrem Tandempartner differenzierte Rückmeldungen. Dabei werden die zu Beginn des Praktikums formulierten Ziele einbezogen. Sie orientieren sich an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum.

Am Schluss des Praxiseinsatzes beurteilen die Studierenden im Beurteilungsdossier Berufspraktikum ihre Arbeit und besprechen die Ergebnisse mit den PxL. Darin einbezogen ist die Besprechung des Contractings.

Praxislehrpersonen

Die PxL erhalten vor der Weiterbildungsveranstaltung die Zuteilungslisten für das Berufspraktikum. Sie sehen die ihnen zugeteilten Studierenden an der Weiterbildung der PxL im September. Dabei vereinbaren sie mit ihnen den ersten Hospitationstermin. Nach Möglichkeit werden an der Weiterbildung der PxL die groben Inhalte (Themen) der Fächer bekannt gegeben.

In der verbleibenden Zeit bis zum Berufspraktikum stehen die PxL den Studierenden für eventuelle Rückfragen zur Verfügung. Die PxL zeigen den Studierenden an zwei Halbtagen vor Weihnachten die Praxisklasse und die Örtlichkeiten im Schulhaus. Sie geben den Studierenden die Gelegenheit zum Hospitieren. Da in der dreiwöchigen Abwesenheit der PxL die Schulhausleitung die Aufgabe der Ansprechperson für die Studierenden übernimmt, informieren die PxL die Schulhausleitung über das Berufspraktikum und das weitere Vorgehen. An einem der beiden Hospitationshalbtage im November / Anfang Dezember besprechen die PxL mit den Studierenden die Rahmenbedingungen für das Berufspraktikum (Unterrichtszeiten, Zusammenarbeit mit SHP, Stundenplan, Information der Eltern über das Praktikum, Besonderheiten, etc.).

Im Erstgespräch sprechen die PxL mit den Studierenden auch über den Entwicklungsverlauf in der bisherigen Praxisausbildung. Die PxL können Einsicht nehmen in die Beurteilungsdossiers der vorhergehenden Praktika.

Die PxL und die Studierenden erstellen ein Contracting. In diesem Dokument werden konkrete Abmachungen für die Zeit des Praktikums sowie die aus dem dargelegten Entwicklungsverlauf hervorgehenden persönlichen Lernziele der

Studierenden formuliert. Die PxL können jederzeit auf das Contracting zurückkommen. Verbindlich wird das Contracting am Freitag der ersten Praktikumswoche sowie zum Abschluss des Berufspraktikums thematisiert. Am Ende der ersten Praktikumswoche prüfen die PxL mit den Studierenden die am Anfang der Zusammenarbeit gesetzten Lernziele der Studierenden sowie die getroffenen Abmachungen. Sie nehmen dabei allenfalls nötige Anpassungen vor. Zum Schluss des Berufspraktikums beziehen die PxL und die Studierenden das Erreichen der persönlichen Lernziele der Studierenden und den Umgang mit den festgehaltenen Abmachungen kriterienorientiert in die Beurteilung ein.

In der ersten Praktikumswoche werden letzte Planungsaspekte für die weiteren vier Wochen geregelt. Neben den Unterrichtsinhalten gilt es auch die Aufgaben im gesamten Berufsbereich (Teamsitzungen, Elternkontakt, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und mit SHP etc.) zu besprechen. Da die Studierenden nicht in allen Fächern ausgebildet sind (Fächergruppenlehrperson), ist zu klären, wer welche Fächer übernimmt und wie in bestimmten Fächern ein Teamteaching gestaltet werden kann. Zu den Unterrichtssequenzen, welche die Studierenden in der ersten Praktikumswoche halten, geben die PxL kriterienorientierte Rückmeldungen. Die PxL orientieren sich dabei an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum. Zum Schluss der ersten Praktikumswoche überprüfen die PxL mit den Studierenden das Contracting.

In der zweiten bis vierten Praktikumswoche haben die PxL keine Anwesenheitspflicht in ihrer Klasse. Wie sie die drei Wochen gestalten, entscheidet die Rektorin, der Rektor der einzelnen Schulgemeinde; die Gespräche darüber finden einige Monate früher statt.²

In der letzten Woche betreuen die PxL die Studierenden wieder vollumfänglich.

Sie sehen die schriftlichen Unterrichtsplanungen der vergangenen drei Wochen ein und geben dazu ein Feedback. Im täglichen Auswertungsgespräch geben sie den Studierenden differenzierte Rückmeldungen zur schriftlichen Vorbereitung und zum Unterricht; sie orientieren sich dabei an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum.

Am Schluss des Berufspraktikums beurteilen die PxL die Arbeiten der Studierenden im Beurteilungsdossier Berufspraktikum und besprechen die Ergebnisse mit den Studierenden. Darin einbezogen ist die Besprechung des Contractings.

Mentoratsperson

Zwei Mentoratspersonen zusammen betreuen im Berufspraktikum etwa 24 Studierende. Sie verantworten gegenüber den PxL und den Kooperationsschulen die Zusammenarbeit mit der PH Zug. Sie sind für die PxL, die Schulleitung und die Studierenden die erste Ansprechperson bei Unsicherheiten und Schwierigkeiten (siehe dazu auch im Extranet der PH Zug; Verfahrenspapier zu Problemen in den Praktika).

² Bei Bedarf werden zusätzliche Betreuungsstunden vereinbart. Diese müssen im Contracting festgehalten werden.

Vor dem Praktikum betreuen die Mentoratspersonen die Studierenden bei der Praktikumsplanung. Dabei können sie Einblick in das Contracting zwischen Studierenden und PxL nehmen.

In der zweiten, dritten oder vierten Praktikumswoche besuchen die Mentoratspersonen die Studierenden in der Funktion der Examinatorin, des Examinators der berufspraktischen Diplomprüfung. Sie beurteilen zusammen mit einer Co-Prüferin, einem Co-Prüfer die Studierenden beim Unterrichten in ihrem Fachbereich (eine Lektion). Sie orientieren sich dabei an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum. Der Besuch ist Teil der Diplomprüfung Praxis. Die berufspraktische Diplomprüfung und die Aufgaben der Examinatorin, des Examinators sind separat geregelt. Nach dem Berufspraktikum werten die Mentoratspersonen den Praxiseinsatz mit den Studierenden anlässlich eines Standortgesprächs aus.

Auswertung

Nach jedem Praxistag findet ein Auswertungsgespräch statt. Dabei reflektieren die Beteiligten gemeinsam die Hospitation, die Assistenz, den Unterricht sowie allgemeine Eindrücke. Sie orientieren sich dabei an den Kriterien der ausgewählten Professionsstandards (siehe «Beurteilung» S. 6).

Leistungsnachweis Studierende

Der Leistungsnachweis für das Berufspraktikum beinhaltet folgende Elemente:

- Beurteilung durch die PxL
- Selbstbeurteilung

Alle Elemente sind mindestens mit Note 4 abzuschliessen.

Beurteilung

Referenz

Professionsstandards

Die Beurteilung des Berufspraktikums orientiert sich an den Indikatoren der bezeichneten Professionsstandards und an den angegebenen Niveaustufen.

Personale und soziale Anforderungen

Neben der Beurteilung der beruflichen Kompetenzen über die Professionsstandards werden mit den personalen und sozialen Anforderungen weitere berufsrelevante überfachliche Aspekte geprüft.

Beurteilungsablauf

Beurteilung Praxislehrpersonen

Die PxL beurteilen am Schluss des Berufspraktikums den Praxiseinsatz der Studierenden. Das Einhalten des Contractings ist auch Teil der Beurteilung. Die PxL verwenden zum Beurteilen das Beurteilungsdossier Berufspraktikum. Die zusammenfassende Beurteilung wird mit der Notenskala vorgenommen. Es handelt sich dabei um eine summative Beurteilung der erreichten Kompetenzen vor dem Hintergrund des Referenzrahmens. Im Sinne der Förderorientierung werden Empfehlungen für die Berufseinführung und Weiterbildung in der Rubrik «Empfehlung für die Weiterarbeit» festgelegt.

Die PxL besprechen ihre Beurteilung mit den Studierenden am Ende des Praktikums.

Bei Anzeichen von «nicht bestehen» (Note ≤ 3.5) informieren die PxL spätestens in den ersten beiden Tagen der fünften Praktikumswoche die zuständige Mentoratsperson.

Selbstbeurteilung Studierende

Am Schluss des BP beurteilen die Studierenden ihren Praxiseinsatz und besprechen diesen mit ihren PxL. Sie verwenden dazu ein separates Beurteilungsdossier Berufspraktikum. Die Studierenden notieren in der Rubrik «Persönliches Lernziel» einen persönlichen Schwerpunkt für die Berufseinführung und Weiterbildung.

Hinweise

- Die Kriterien der Beurteilung basieren auf den Indikatoren der Professionsstandards.
- Die Indikatoren zeigen das angestrebte Kompetenzniveau mit den Stufen 0 bis 3 an. Die Stufe 0 bezeichnet nicht zureichende Berufskompetenz. Die Stufen 1 bis 3 zeigen pro Indikator jeweils ansteigende Kompetenzen an. Das aktuell geforderte Niveau ist jeweils bezeichnet.

- Am Ende des Berufspraktikums werden:
 - a. die Kompetenz der Studierenden im Indikatorenraster mit den Prädikaten «deutlich erkennbar», «ausreichend erkennbar»*, «teilweise erkennbar», «noch nicht erkennbar» beurteilt;
 - b. die personalen und sozialen Anforderungen der Studierenden beurteilt;
 - c. die abschliessende, zusammenfassende Beurteilung vorgenommen – sie stellt eine zusammenfassende Gesamtbeurteilung auf der Basis der beobachteten Indikatoren und der personalen/sozialen Anforderungen dar.
- Falls wichtige Beobachtungen nicht mit den vorgegebenen Indikatoren erfasst werden können, werden diese unter den Bemerkungen eingetragen.
- Falls einzelne Indikatoren von den PxL nicht beurteilt werden können, ist dies in der abschliessenden Beurteilung unter «Bemerkungen» zu begründen. Die Studierenden beurteilen sich bezüglich aller Indikatoren.

Beurteilungsdifferenzierung

6 sehr gut

deutlich erkennbar

5.5

5 gut

ausreichend erkennbar*

4.5

4 genügend

teilweise erkennbar

3.5

3 ungenügend

noch nicht erkennbar

* Das Niveau «ausreichend erkennbar» gilt als Normbereich. Darunter wird der Regelfall, d.h. das üblicherweise erwartete Verhalten verstanden. (Vgl. Amt für gemeindliche Schulen Kanton Zug: www.zg.ch > Behörden > DBK > Amt für gemeindliche Schulen > Schulaufsicht > Zeugnisse > überfachliche Kompetenzen)

Professionsstandards und Indikatoren

Im Berufspraktikum werden die hervorgehobenen Indikatoren auf dem angegebenen Niveau beobachtet und beurteilt.

Standard 1 ... versteht die Fachinhalte

Die Lehrperson verfügt über Fachwissen, versteht die Inhalte, Strukturen und zentralen Forschungsmethoden ihrer Fachbereiche, und sie kann Lernsituationen schaffen, die diese fachspezifischen Aspekte für die Lernenden bedeutsam machen.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
verfügt über Fachwissen im Fachbereich	verfügt über bruchstückhaftes Fachwissen; kennt Fachbegriffe kaum	verfügt über grundlegendes Fachwissen und kennt die wichtigsten Fachbegriffe	verfügt über substanzielles, zusammenhängendes Fachwissen und kennt sich fachbegrifflich eingehend aus	verfügt über überdurchschnittliches Fachwissen und kann sich darin mit grosser Leichtigkeit geistig bewegen
kennt Forschungsmethoden des Fachbereichs	hat rudimentäre Kenntnisse von Forschungsmethoden	kennt grundlegende Forschungsmethoden des Fachbereichs und Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens	kennt die wichtigsten Forschungsmethoden des Fachbereichs und ist in der Lage, einzelne davon anzuwenden	kennt vielfältige Forschungsmethoden und kann aktiv an wissenschaftlichen Projekten partizipieren
erkennt Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	erkennt kaum Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	erkennt einfache Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	erkennt komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	stellt selbstständig weiterführende Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen her
wählt Ziele und Inhalte erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlich begründbar aus	wählt Ziele und Inhalte zufällig aus	kennt die Kriterien der sach- und situationsspezifischen Auswahl von Zielen und Inhalten, die einen Unterrichtsgegenstand für die Lernenden bedeutsam machen, wendet diese aber undifferenziert an	kennt die Kriterien für die Auswahl von Zielen und Inhalten und wendet sie in der Regel zutreffend an	begründet systematisch und explizit die Auswahl der Ziele und Inhalte, die einen Unterrichtsgegenstand für die Lernenden bedeutsam machen

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 2 ... versteht Entwicklungsprozesse

Die Lehrperson versteht, wie Kinder und Jugendliche lernen und sich entwickeln und sie kann Lerngelegenheiten und Lernwege anbieten, welche die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung unterstützen.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
versteht und berücksichtigt die Entwicklung der Lernenden	versteht die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nur bruchstückhaft	versteht und berücksichtigt in der Regel die Entwicklungsphasen und -prozesse von Kindern und Jugendlichen	setzt sich mit Entwicklungsphasen und -prozessen von Kindern und Jugendlichen differenziert auseinander und berücksichtigt dies im Unterricht	erfasst und erkennt die Kinder und Jugendlichen in ihrer individuellen Entwicklung und berücksichtigt dies in hohem Masse subjektorientiert
aktiviert Erfahrungen und Wissen	berücksichtigt die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen kaum	berücksichtigt in der Regel die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen	aktiviert die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen und nutzt dies gezielt für den Unterricht	erfasst die individuellen Erfahrungen und das Wissen der einzelnen Kinder und Jugendlichen und nutzt dies zur Unterstützung ihrer individuellen Entwicklung
fördert die Lernenden in ihrer Entwicklung	fördert die Lernenden in ihrer Entwicklung unzureichend	fördert die Lernenden in einzelne Entwicklungsbereichen grundsätzlich	fördert regelmässig einzelne Lernende oder Lerngruppen in ihrer Entwicklung intensiv und ressourcenorientiert	fördert alle Lernenden systematisch subjekt- und ressourcenorientiert
berücksichtigt Vielfalt und Verschiedenheit	berücksichtigt Vielfalt und Verschiedenheit der Lernenden zu wenig	berücksichtigt in der Regel bei der Förderung von sozialer und persönlicher Entwicklung die Vielfalt und Verschiedenheit der Lernenden	setzt Vielfalt und Verschiedenheit zur Förderung der sozialen und persönlichen Entwicklung von Lernenden ein	nutzt systematisch das Potenzial von Vielfalt und Verschiedenheit der Lernenden zur Förderung sozialer und persönlicher Entwicklung

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 3 ... versteht Unterschiede im Lernen

Die Lehrperson versteht, wie verschieden die Wege zum Lernen sind und sie schafft Unterrichtssituationen, die auf die Lernenden individuell angepasst sind.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
passt den Unterricht den Lernfähigkeiten an	passt den Unterricht kaum den Lernfähigkeiten der Lernenden an	passt den Unterricht phasenweise den Lernfähigkeiten der Lernenden an	richtet den Unterricht regelmässig auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen aus	passt Unterstützung und Leistungserwartung subjektorientiert den Lernvoraussetzungen an
formuliert Kriterien für die Zielerreichung	formuliert kaum oder unzutreffende Kriterien für die Zielerreichung	formuliert grundsätzlich überprüfbare Kriterien für die Zielerreichung der Lernenden	formuliert überprüfbare Kriterien für die Zielerreichung unterschiedlicher Leistungsgruppen	entwickelt überprüfbare, subjektorientierte Kriterien für die Zielerreichung
passt Unterstützung und Leistungserwartung den Lernenden an	passt Unterstützung und Leistungserwartung den Lernenden kaum an	passt Unterstützung und Leistungserwartung grundsätzlich den Voraussetzungen der Lernenden an	passt Unterstützung und Leistungsanforderung regelmässig den individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden an	erfasst systematisch die individuellen Lernvoraussetzungen und unterstützt die Lernenden angemessen und subjektorientiert

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 4 ... verwendet und entwirft Unterrichtsstrategien

Die Lehrperson versteht und verwendet eine Vielfalt von Unterrichtsstrategien, um bei den Lernenden stufengerechtes Wissen, Handeln und Denken sowie instrumentelle Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
setzt vielfältige Methoden ein	kennt grundlegende Methoden des Unterrichts nur ansatzweise oder bruchstückhaft	kennt grundlegende Methoden des Unterrichts und setzt diese in der Regel sach-, ziel- und adressatengerecht ein	setzt vielfältige Methoden des Unterrichts klassenzentriert sach-, ziel- und adressatengerecht ein	verfügt über Unterrichtsstrategien und setzt diese mittels eines breit gefächerten Repertoires an Methoden und im Wissen um ihre Möglichkeiten und Grenzen ein
setzt Lernmaterialien und weitere Ressourcen ein	nutzt Lernmaterialien und Ressourcen kaum	setzt Lernmaterialien und Ressourcen gelegentlich zur Unterstützung des Lernens ein	setzt Lernmaterialien und Ressourcen regelmässig dazu ein, Lernen anzuregen und in Gang zu halten	verwendet Lernmaterialien und Ressourcen, die den Lernenden eine hohe Erfahrungsintensität und -qualität ermöglichen
vermittelt instrumentelle Fähigkeiten	vermittelt kaum instrumentelle Fähigkeiten	vermittelt gelegentlich instrumentelle Fähigkeiten	vermittelt gezielt instrumentelle Fähigkeiten und fördert eigenständiges Lernen	vermittelt systematisch instrumentelle Fähigkeiten und fördert die Entwicklung individueller Lernstrategien

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 5 ... moderiert und leitet an

Die Lehrperson setzt ihr Verständnis über Motivationsprozesse und über das Klassenmanagement ein, um Lernsituationen zu schaffen, welche die positive soziale Zusammenarbeit der Kinder und Jugendlichen fördern und selbstgesteuertes Lernen zulassen.

Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
plant und formuliert Aufträge	plant und formuliert Aufträge oft ungenau und unklar	plant und formuliert Arbeitsaufträge grundsätzlich angemessen und verständlich	kennt verschiedene Formen von Arbeitsaufträgen und setzt diese der Lernsituation und den Lernzielen angepasst ein	erteilt Arbeitsaufträge auf qualitativ hohem Niveau und unterstützt die Lernenden in der Formulierung eigener Arbeitsaufträge
initiiert und unterstützt Motivationsprozesse	beachtet den Einfluss der Motivation auf das Lernen kaum	fördert in der Regel die Motivation der Lernenden mittels geeigneter Massnahmen	kennt Bedingungen und Instrumente zur Förderung intrinsischer und extrinsischer Motivation und setzt diese gezielt in verschiedenen Lernsituationen ein	nimmt Motivation als Dauerauftrag der Lernbegleitung wahr und bietet Lernanreize, die zu schülerzentriertem Lernen anregen
rhythmisiert den Unterricht	teilt Unterricht nur zufällig oder nicht der Situation angepasst in Phasen ein	rhythmisiert Unterricht adressaten- und sachgerecht	rhythmisiert Unterricht adressaten-, sach- und situationsgerecht	gestaltet flexiblen, dynamisch rhythmisierten Unterricht
nützt Lernzeit	verliert häufig den Zusammenhang zwischen Lernziel und Lernzeit aus den Augen	setzt Zeit und Lernmaterial grundsätzlich lernzielgerecht ein	setzt Zeit und Material klar, lernzielgerecht und individualisierend ein	setzt Zeit und Material in hohem Masse individualisierend, klar und lernzielgerecht ein und nutzt Lernzeit angemessen für Lernbegleitung
setzt Verhaltenserwartungen und fördert sozial erwünschtes Verhalten	hat keine konkreten Verhaltenserwartungen und nimmt unerwünschtes Verhalten nicht wahr und/oder missachtet die Würde der Lernenden	kennzeichnet Verhaltenserwartungen und setzt erwünschtes Verhalten mit geeigneten Massnahmen um	kennt Instrumente zur Förderung und Verstärkung von sozial erwünschtem Verhalten und bezieht die Lernenden in die Auswahl und Bestimmung von Verhaltenserwartungen mit ein	schafft Gelegenheiten für die Selbstorganisation erwünschten Verhaltens in sozialen Situationen innerhalb und ausserhalb der Klasse
fördert soziale Zusammenarbeit	fördert die soziale Zusammenarbeit nicht oder nur beiläufig	kennt Grundlagen und Instrumente zur Förderung sozialer Zusammenarbeit und setzt sie gelegentlich ein	setzt Grundlagen und Instrumente zur Förderung sozialer Zusammenarbeit systematisch aufbauend ein	regt an, die erarbeiteten Kompetenzen der sozialen Zusammenarbeit in nähere und entferntere Lebenszusammenhänge zu übertragen
fördert selbstgesteuertes Lernen	fördert selbstgesteuertes, verstehensorientiertes Lernen nicht oder nur ansatzweise	kennt Instrumente zur Förderung selbstgesteuerten, verstehensorientierten Lernens und setzt sie gelegentlich ein	setzt Instrumente für selbstgesteuertes, verstehensorientiertes Lernen systematisch ein	gestaltet anspruchsvollen selbstgesteuerten Unterricht und leitet zur Reflexion des eigenen Lernens an

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 6 ... kommuniziert und präsentiert

Die Lehrperson verwendet ihr Wissen von effektiven verbalen und nicht verbalen Kommunikations- und Medienformen, um aktives Lernen, Mitarbeit und gegenseitigen Austausch zu fördern.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
passt verbale und nonverbale Kommunikationsformen den Lernenden an	passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen nicht oder nur mangelhaft den Lernenden, der Sache und der Situation an	passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen grundsätzlich den Lernenden, der Sache und der Situation an	passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen konsequent den Lernenden, der Sache und der Situation an	setzt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen reflektiert, differenziert und mit hoher Sicherheit den Lernenden, der Sache und der Situation entsprechend ein
setzt Impulse, Frage- und Problemstellungen ein	stellt stereotype oder unklare Fragen	stellt offene, geschlossene und anregende Fragen	stellt Fragen und setzt Impulse, die vielfältig, differenziert und der Situation sowie dem Inhalt angepasst sind, und erhöht so den Sprech- und Arbeitsanteil der Lernenden	stellt Fragen und setzt Impulse, die vielfältig, differenziert und der Situation sowie dem Inhalt angepasst sind, und fördert bei den Lernenden die Fähigkeit, eigene Fragen zu entwickeln
fördert die Diskussionskultur	schafft kaum Situationen zur Entwicklung und Förderung einer Diskussionskultur	schafft Situationen zur Entwicklung und Förderung einer Diskussionskultur	regt konstruktive Diskussionen an und kann sich aus denselben in geeigneter Weise zurücknehmen	übergibt den Lernenden weitgehend die Verantwortung für die erfolgreiche Gestaltung von Diskussionen
setzt Medien angepasst ein	setzt Medien nicht lernziel-, inhalts- und adressatengerecht ein	setzt Medien inhalts- und adressatengerecht ein	setzt die Vielfalt der Medien lernziel-, inhalts- und adressatengerecht und in einer dem Medium entsprechenden Qualität ein	befähigt die Lernenden, mittels Medien eigenständig zu lernen

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 7 ... plant und evaluiert

Die Lehrperson plant, realisiert und evaluiert ihren Unterricht auf Grund ihres Verständnisses vom Fachbereich, von Lehrplan und Leitideen der Schule und auf der Basis ihrer berufswissenschaftlichen Kenntnisse.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
setzt Leitideen und Lehrplan im Unterricht um	veranstaltet Unterricht ohne Bezug zu den Leitideen und zum Lehrplan	plant und realisiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplans	plant, realisiert und evaluiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplans	plant, realisiert und evaluiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und der Vernetzung verschiedener Lehrpläne
plant den Unterricht systematisch	plant Unterricht nicht adressaten-, situations- und lernzielorientiert	plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert	plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert, setzt Kriterien für die Zielerreichung und sichert die Ergebnisse gezielt	plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert, setzt Kriterien für die Zielerreichung, sichert die Ergebnisse gezielt und passt die folgende Planung der Ergebnisdiagnose an
kann den Unterricht adaptiv anpassen	hält unflexibel an der Unterrichtsplanung fest	passt den Unterricht gelegentlich der Unterrichtssituation an	kann den Unterricht situativ anpassen	passt den Unterricht durchgängig situativ, ziel- und erfolgsorientiert an
evaluiert den Unterricht kriterienorientiert	beurteilt eine Lernsequenz nur oberflächlich	beurteilt eine Lernsequenz nach zufälligen Kriterien	beurteilt eine Lernsequenz nach vorgegebenen und geeigneten Kriterien, zieht Schlussfolgerungen daraus	beurteilt eine Lernsequenz systematisch nach geeigneten, aus eigener Reflexion hervorgehenden Kriterien und zieht Schlussfolgerungen für die weitere subjektorientierte Unterrichtsgestaltung

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 8 ... beobachtet, beurteilt und fördert

Die Lehrperson versteht und verwendet gezielt unterschiedliche Beurteilungssysteme, um die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fortlaufend einzuschätzen, zu sichern und zu fördern.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
beurteilt und bewertet differenziert	verwendet Beurteilungs- und Bewertungsinstrumente undifferenziert	setzt Instrumente der Selbst- und Fremdbeurteilung ein und bewertet Kompetenzen und Leistungen kriterienbezogen	verfügt über ein breites Repertoire an differenzierten Beurteilungs- und Bewertungsinstrumenten und setzt diese Instrumente ziel- und sachgerecht ein	entwickelt theoriegestützt sachgerechte, situationsadäquate Bewertungs- und Beurteilungsinstrumente und bezieht die Lernenden in selbstbewertende Aktivitäten ein
fördert durch Beurteilung und Bewertung die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung	setzt Bewertung und Beurteilung nicht in den Kontext von Fördermassnahmen	nimmt Bewertung und Beurteilung als Ausgangspunkt für die Förderung der einzelnen Kompetenzbereiche der Lernenden	setzt förderdiagnostische Instrumente im Zusammenhang mit Beurteilung und Bewertung zur Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche ein	verfügt über ein breites Repertoire an förderdiagnostischen Instrumenten und setzt diese lernfördernd und subjektorientiert ein
verwendet transparente Beurteilungskriterien	gibt den Lernenden die Kriterien der Bewertung und Beurteilung nicht oder nur unzureichend bekannt	gibt die Kriterien und Leistungsnormen der Beurteilung bekannt und setzt sie im Unterricht um	verfügt über differenzierte Kriterienraster, macht diese transparent und baut den Unterricht und die Beurteilung konsequent darauf auf	verfügt für jeden Kompetenzbereich über spezifische Kriterienraster und kann diese unter Einbezug der Lernenden situationsgerecht adaptieren
dokumentiert und kommuniziert Beurteilung und Bewertung	dokumentiert die Grundlagen der Bewertung nur unvollständig und bespricht Lern- und Leistungsverhalten nicht	sammelt die beurteilungsrelevanten Dokumente und gibt den Lernenden und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldung über das Lern- und Leistungsverhalten	sammelt und dokumentiert systematisch Daten über die Entwicklung der Lernenden und führt mit den Lernenden und Erziehungsberechtigten regelmässig Lernberatungs- und -beurteilungsgespräche	trifft lernzielorientierte, auf das Individuum bezogene Lernvereinbarungen, überprüft und bespricht diese regelmässig mit den Lernenden und den Erziehungsberechtigten

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 9 ... reflektiert ihre eigene Erfahrung

Die Lehrperson reflektiert fortlaufend die Wirkung ihrer Entscheide und Tätigkeiten auf andere (Lernende, Eltern und andere Lehrende). Sie geht ihre professionelle Weiterentwicklung aktiv und verantwortungsbewusst an.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
reflektiert und entwickelt den Unterricht	kann den eigenen Unterricht nur ungenau reflektieren und konstruktives Feedback nicht annehmen bzw. im Unterricht umsetzen	kann den eigenen Unterricht wahrnehmen und reflektieren, nimmt Feedback an und ist offen für Anregungen zur Unterrichtsgestaltung und zur Entwicklung der eigenen Unterrichtskompetenz	stellt sicher, dass das Erreichen der Unterrichtsziele systematisch überprüft wird, und kann gezielt und eigenständig Massnahmen zur Unterrichtsentwicklung einleiten und umsetzen	setzt im eigenen Unterricht regelmässig verschiedene Formen der Selbst- und Fremdevaluation ein und nutzt die Resultate von Feedback und Reflexion zur zielgerichteten Gestaltung des Unterrichts und zur Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtskompetenz
reflektiert die Wirkung des eigenen Handelns	kann die Wirkung des eigenen Handelns nur bedingt reflektieren und geht auf Feedback kaum ein	kennt Feedbackinstrumente und setzt diese in der Regelsituationsgerecht ein	kennt spezifische Feedbackinstrumente, setzt diese systematisch ein und zieht daraus geeignete Schlussfolgerungen für das eigene Handeln	ist in der Lage, das eigene Handeln als ständiges Wechselspiel mit andern zu verstehen und nutzt diese Erkenntnisse gezielt und in geeigneter Weise für die eigene berufliche Entwicklung
trägt Verantwortung im Team	nimmt wenig Bezug zu Kolleginnen und Kollegen und beteiligt sich nur bedingt an gemeinsamen Aufgaben und Aktivitäten des Teams	nimmt an der Teamarbeit teil und pflegt den kollegialen Austausch	pflegt bewusst die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und nutzt diese zur partnerschaftlichen Reflexion	initiiert übergreifende berufliche Zusammenarbeit und verfügt über Kompetenzen zur Mitgestaltung und Mitverantwortung in der Teamentwicklung
geht Weiterbildung professionell an	zeigt geringes bedürfnisorientiertes Interesse an beruflicher Weiterbildung und Qualitätssicherung	ist in der Lage, den Bedarf an beruflicher Weiterbildung festzustellen und offen für Massnahmen zur beruflichen Weiterentwicklung	geht die berufliche Weiterentwicklung eigenverantwortlich an, setzt sich mit Fachliteratur auseinander und orientiert sich an beruflichen Qualitätsmassstäben	erwirbt sich Zusatzqualifikationen, die sich in der Berufssarbeit kompetenzförderlich umsetzen lassen und die für die Entwicklung von Schule und Unterricht bedeutsam sind

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 10 ... nimmt Einfluss auf das Umfeld

Die Lehrperson verhält sich professionell im Umgang mit dem schulischen und gesellschaftlichen Umfeld, pflegt konstruktive Beziehungen mit Kolleginnen und Kollegen, Fachstellen, Eltern und Behörden, um ein förderliches Lernklima zu schaffen.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
verhält sich im gesellschaftlichen Umfeld professionell	nimmt kaum Notiz vom gesellschaftlichen Umfeld und beteiligt sich nicht an schulpolitischen Fragen	ist sich des Zusammenwirkens von Schule und Gesellschaft bewusst und nimmt den Dialog zum gesellschaftlichen Umfeld auf	nimmt den eigenen Lehrauftrag als gesellschaftlichen Auftrag wahr und setzt sich im Dialog mit den Partnern mit gesellschaftlichen Fragen aktiv auseinander	übernimmt gesellschaftliche Aufgaben, die mit dem schulischen Umfeld verbunden sind, und nimmt aktiv am Aushandlungsprozess zwischen Schule und Gesellschaft teil
pflegt konstruktiven Kontakt zu den Erziehungsberechtigten	beachtet die soziale Situation der Kinder nur bedingt und nimmt kaum Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf	weiss um die Bedeutung des erzieherischen und sozialen Umfeldes für die Entwicklung der Lernenden und nimmt bei Bedarf Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf	kennt und versteht Einflussgrössen und -mechanismen der sozialen Situationen und der Peers der Lernenden und pflegt regelmässigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten	verfügt über Kompetenzen im Umgang mit speziellen sozialen Situationen, nimmt systematisch Kontakt mit dem erzieherischen Umfeld auf und pflegt den Aufbau gemeinsamer Zielsetzungen und Strategien
pflegt konstruktive Beziehungen zu Fachstellen und Behörden	nimmt gegenüber Fachstellen und Behörden eine indifferente Haltung ein	kennt die Fachstellen, Spezialdienste und zuständigen Schulbehörden und arbeitet bei Bedarf mit ihnen zusammen	arbeitet auf eigene Initiative mit Spezialistinnen und Spezialisten, Fachstellen und Behörden zusammen und trägt zur optimalen Förderung der Lernenden und der Schule bei	verfügt über Fachkenntnisse von speziellen Diensten, pflegt den direkten Kontakt zu den Fachstellen und Behörden und kann Lernende und Erziehungsberechtigte erfolgreich professionell beraten
beteiligt sich an Projekten und Bildungsanliegen der Schule	steht schul- und bildungspolitischen Anliegen und Projekten indifferent gegenüber	weiss um schul- und bildungspolitische Anliegen und ist offen für Projekte der Schulentwicklung	setzt sich mit Fragen der Schulentwicklung auseinander und verfügt über Kompetenzen, sich an Projekten der Schulentwicklung aktiv und verantwortlich zu beteiligen	initiiert und trägt Mitverantwortung für die schulische Entwicklung im bildungspolitischen Kontext und verfügt über professionelle Kompetenzen im Management von kleineren und grösseren Projekten

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Beurteilungs-Indikatoren (Zusammenfassung)

PxL: Falls einzelne Indikatoren von den PxL nicht beurteilt werden können, ist dies in der abschliessenden Beurteilung unter «Bemerkungen» zu begründen.

Student/in: Die Studierenden beurteilen sich bezüglich **aller** Indikatoren.

Standard 1

... versteht die Fachinhalte

Die Lehrperson

verfügt über substanzielles, zusammenhängendes Fachwissen und kennt sich fachbegrifflich eingehend aus

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson arbeitet die Inhalte zusammenhängend im Sinne einer Sachanalyse auf und verinnerlicht die Struktur der Sache.

Die Lehrperson

erkennt komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Schülerinnen und Schüler erfahren Berührungspunkte zwischen bildnerischem Gestalten, Rhythmik und Musik.

Die Lehrperson

kennt die Kriterien für die Auswahl von Zielen und Inhalten und wendet sie in der Regel zutreffend an

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson wählt lehrplanorientierte, altersadäquate Inhalte und Ziele aus.

Standard 2

... versteht Entwicklungsprozesse

Die Lehrperson

setzt sich mit Entwicklungsphasen und -prozessen von Kindern und Jugendlichen differenziert auseinander und berücksichtigt dies im Unterricht

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson passt Unterrichtsinhalte den Entwicklungsphasen der Lerngruppe an.

Die Lehrperson

aktiviert die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen und nutzt dies gezielt für den Unterricht

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Schülerinnen und Schüler können ihre Erfahrungen im Bereich des Musizierens einbringen.

Die Lehrperson

fördert regelmässig einzelne Lernende oder Lerngruppen in ihrer Entwicklung intensiv und ressourcenorientiert

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit individuellen Trainingsplänen.

Standard 3

... versteht Unterschiede im Lernen

Die Lehrperson

richtet den Unterricht regelmässig auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen aus

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson reagiert bei Liedeinführungen aufmerksam auf die Singfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrperson		Bemerkung
formuliert überprüfbare Kriterien für die Zielerreichung unterschiedlicher Leistungsgruppen	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson gibt einzelnen Lerngruppen Kriterien für die Lernzielerreichung in einer stufengerechten Sprache bekannt.

Die Lehrperson		Bemerkung
passt Unterstützung und Leistungserwartung grundsätzlich den Voraussetzungen der Lernenden an	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson passt beim Musikhören die Länge und Komplexität der Hörbeispiele den Lernenden an.

Standard 4 ... verwendet und entwirft Unterrichtsstrategien

Die Lehrperson		Bemerkung
setzt vielfältige Methoden des Unterrichtens klassenzentriert sach-, und adressatengerecht ein	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Der Unterricht der Lehrperson ist geprägt durch Methodenvielfalt und Differenzierung.

Die Lehrperson		Bemerkung
setzt Lernmaterialien und Ressourcen regelmässig dazu ein, Lernen anzuregen und in Gang zu halten	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson berücksichtigt das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und die Möglichkeiten der Infrastruktur im und ums Schulhaus und unterstützt damit regelmässig das Lernen.

Die Lehrperson

vermittelt gezielt instrumentelle Fähigkeiten und fördert eigenständiges Lernen

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson entwickelt mit den Schülerinnen und Schülern gezielt Strategien zum Thema: Wie kann ich lernen?

Standard 5

... moderiert und leitet an

Die Lehrperson

erteilt Arbeitsaufträge auf qualitativ hohem Niveau und unterstützt die Lernenden in der Formulierung eigener Arbeitsaufträge

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Der Arbeitsauftrag beantwortet kurz und unmissverständlich die folgenden Fragen: Wer? Was? Wie? Wo? Wozu? Was nachher?

Die Lehrperson

nimmt Motivation als Dauerauftrag der Lernbegleitung wahr und bietet Lernanreize, die zu schülerzentriertem Lernen anregen

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Unterrichtssequenz weckt bei den Schülerinnen und Schülern Lernanreize für eine individuelle Auseinandersetzung.

Die Lehrperson

gestaltet flexiblen, dynamisch rhythmisierten Unterricht

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Sequenz zeichnet sich durch flexiblen Umgang mit der Spitze der Leistungskurve und hohe Bewegungsintensität aus.

Die Lehrperson

setzt Zeit und Material klar, lernzielgerecht und individualisierend ein

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Für das Auswendiglernen eines Liedes setzt die Lehrperson geeignete Vorlagen ein und fördert individuelle Zugänge.

Die Lehrperson

kennt Instrumente zur Förderung und Verstärkung von sozial erwünschtem Verhalten und bezieht die Lernenden in die Auswahl und Bestimmung von Verhaltenserwartungen mit ein

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson entwickelt mit der Klasse sinnvolle Verhaltensregeln.

Die Lehrperson

setzt Grundlagen und Instrumente zur Förderung sozialer Zusammenarbeit systematisch aufbauend ein

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson setzt Aspekte der Konfliktprävention, der Konfliktanalyse sowie der Konfliktintervention in geeigneter Weise ein.

Die Lehrperson

kennt Instrumente zur Förderung selbstgesteuerter, verstehensorientierten Lernens und setzt sie gelegentlich ein

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson erarbeitet mit der Klasse verschiedene inhaltliche Zugänge.

Standard 6

... kommuniziert und präsentiert

Die Lehrperson

passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen konsequent den Lernenden, der Sache und der Situation an

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson unterstützt das Lied konsequent mit Mimik und Gestik.

Die Lehrperson

stellt Fragen und setzt Impulse, die vielfältig, differenziert und der Situation sowie dem Inhalt angepasst sind, und erhöht so den Sprech- und Arbeitsanteil der Lernenden

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Lehrperson setzt bei der Spielanalyse Impulse so ein, dass die Schülerinnen und Schüler selbständig Lösungen formulieren.

Die Lehrperson

regt konstruktive Diskussionen an und kann sich aus denselben in geeigneter Weise zurücknehmen

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson lässt bei Diskussionen keine einfachen Schuldzuweisungen zu.

Die Lehrperson

setzt die Vielfalt der Medien lernziel-, inhalts- und adressatengerecht und in einer dem Medium entsprechenden Qualität ein

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson wählt Hörbeispiele stufengerecht und lernzielorientiert aus.

Standard 7

... plant und evaluiert

Die Lehrperson

plant, realisiert und evaluiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplans

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson stellt bei der Unterrichtsplanung den Grobzielbezug her.

Die Lehrperson

plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert, setzt Kriterien für die Zielerreichung und sichert die Ergebnisse gezielt

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Lehrperson kennt das Problem der Koedukation im sportlichen Handlungsfeld und plant entsprechende Kriterien transparent in ihren Unterricht ein.

Die Lehrperson

passt den Unterricht durchgängig situativ, ziel- und erfolgsorientiert an

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson verfolgt aufmerksam, wann es für eine körperliche Auflockerung Zeit ist.

Die Lehrperson

beurteilt eine Lernsequenz systematisch nach geeigneten, aus eigener Reflexion hervorgehenden Kriterien und zieht Schlussfolgerungen für die weitere subjektorientierte Unterrichtsgestaltung

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Aufgrund einer Darbietung der Schülerinnen und Schüler formuliert die Lehrperson geeignete und individuelle Fördermassnahmen.

Standard 8

... beobachtet, beurteilt und fördert

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar	Bemerkung
setzt Instrumente der Selbst- und Fremdbeurteilung ein und bewertet Kompetenzen und Leistungen kriterienbezogen	<input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar	
	<input type="checkbox"/> teilweise erkennbar	
	<input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Musik: Nach einer musikalischen Darbietung sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, sich anhand einfacher Kriterien Rückmeldungen zur Mitarbeit und zum Resultat zu geben.

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar	Bemerkung
nimmt Bewertung und Beurteilung als Ausgangspunkte für die Förderung der einzelnen Kompetenzbereiche der Lernenden	<input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar	
	<input type="checkbox"/> teilweise erkennbar	
	<input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Lehrperson entwickelt aufgrund von Beurteilungen individuelle Trainingspläne.

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar	Bemerkung
verfügt über differenzierte Kriterienraster, macht diese transparent und baut den Unterricht und die Beurteilung konsequent darauf auf	<input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar	
	<input type="checkbox"/> teilweise erkennbar	
	<input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Musik: Die Schüler und Schülerinnen wissen um alle Kriterien, welche die Lehrperson bei der Beurteilung des Vorsingens anwendet.

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar	Bemerkung
sammelt die beurteilungsrelevanten Dokumente und gibt den Lernenden und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldung über das Lern- und Leistungsverhalten	<input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar	
	<input type="checkbox"/> teilweise erkennbar	
	<input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson kann eine zusammenfassende Beurteilung breit abgestützt dokumentieren.

Standard 9

... reflektiert ihre eigene Erfahrung

Die Lehrperson

stellt sicher, dass das Erreichen der Unterrichtsziele systematisch überprüft wird, und kann gezielt und eigenständig Massnahmen zur Unterrichtsentwicklung einleiten und umsetzen

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson reflektiert den eigenen Unterricht systematisch und kriterienorientiert.

Die Lehrperson

kennt spezifische Feedbackinstrumente, setzt diese systematisch ein und zieht daraus geeignete Schlussfolgerungen für das eigene Handeln

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson setzt Lob systematisch ein, um das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die Lehrperson

pflegt bewusst die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und nutzt diese zur partnerschaftlichen Reflexion

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson nutzt herausragende Kompetenzen von Kolleginnen und Kollegen für die fachliche Weiterentwicklung.

Die Lehrperson

ist in der Lage, den Bedarf an beruflicher Weiterbildung festzustellen und offen für Massnahmen zur beruflichen Weiterentwicklung

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson erkennt berufliche Defizite und formuliert sie differenziert.

Standard 10

... nimmt Einfluss auf das Umfeld

Die Lehrperson

weiss um die Bedeutung des erzieherischen und sozialen Umfeldes für die Entwicklung der Lernenden und nimmt bei Bedarf Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Die Lehrperson kontaktiert die Erziehungsberechtigten systematisch.

Die Lehrperson

kennt die Fachstellen, Spezialdienste und zuständigen Schulbehörden und arbeitet bei Bedarf mit ihnen zusammen

- deutlich erkennbar
- ausreichend erkennbar
- teilweise erkennbar
- noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Die Lehrperson weiss, wie sie bei einer mutmasslichen Misshandlung von einer Schülerin / einem Schüler vorzugehen hat.

	noch nicht erkennbar	teilweise erkennbar	ausreichend erkennbar	deutlich erkennbar
Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit – Die Studentin, der Student				
• schafft angemessene Distanz und Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• bringt sich ein, regt mit eigenen Gedanken an	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ist präsent in kommunikativen Situationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• spricht eine korrekte, gepflegte Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• artikuliert verständlich und moduliert die Stimme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• drückt sich präzise und flüssig aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• argumentiert sachlogisch und überzeugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• schreibt verständlich und stilsicher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• verwendet situationsangepasste Stilformen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• schreibt orthografisch weitgehend fehlerfrei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• pflegt den Augenkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• geht natürlich auf die Schülerinnen und Schüler zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Verantwortungsbewusstsein und Verlässlichkeit – Die Studentin, der Student				
• setzt sich ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• übernimmt Rollen- und Aufgabenverantwortung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• hält sich an Vereinbarungen und Verpflichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kommt Aufgaben pflicht- und qualitätsbewusst nach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• arbeitet ziel- und aufgabenorientiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ist in Handlungssituationen entscheidungsfähig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• trägt Teamentscheidungen mit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Führungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Sensibilität – Die Studentin, der Student				
• schätzt die Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere sicher ab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann Situationen realistisch erfassen und sich in andere einfühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann Nähe und Distanz zur Situation ausbalancieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ist bereit, Führungsverantwortung zu übernehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann andere für eine Aufgabe gewinnen und begeistern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann auch heterogene Gruppen zu einer gemeinsamen Aufgabe hinführen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sucht und initiiert die Zusammenarbeit mit anderen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ist offen für Argumente und Meinungen anderer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• gibt klare, sachbezogene Rückmeldungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Belastbarkeit, Stabilität und Reflexionsfähigkeit – Die Studentin, der Student				
• stellt sich auf neue Situationen ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann Differenzen aushalten und sucht Klärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• passt ihr/sein Verhalten veränderten Bedingungen an	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• bleibt in kritischen Situationen reaktions- und handlungsfähig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• geht mit hohen Anforderungen aktiv und konstruktiv um	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann Kritik annehmen und positiv umsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ist offen und bereit, das eigene Handeln zu hinterfragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kann eigenes Handeln und Verhalten differenziert wahrnehmen und beschreiben und einschätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• orientiert subjektive Wahrnehmung an objektiven Bezugssystemen und Theoriemodellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abschliessende Beurteilung Berufspraktikum

Name Studentin/Student

Studentin/Student

Die Studierenden beurteilen ihre Kompetenzen entlang der Indikatoren und der personalen/sozialen Anforderungen. Die abschliessende Selbsteinschätzung erfolgt mit der Notenskala.

- 6
- 5.5
- 5
- 4.5
- 4
- 3

Schulort	Schulstufe
Bemerkung	
Persönliches Lernziel (Das nehme ich mir vor)	
Ort/Datum	Unterschrift Studentin/Student

Name Studentin/Student

Praxislehrperson

- 6 4.5
- 5.5 4
- 5 3

Die abschliessende Beurteilung der Kompetenzen im Berufspraktikum wird mit der Notenskala durch die Praxislehrpersonen vorgenommen. Sie stellt eine zusammenfassende Expertenbeurteilung auf der Basis der beobachteten Indikatoren und der personalen/sozialen Anforderungen dar.

Schulort	Schulstufe
Bemerkung	
Empfehlung für die Weiterarbeit (auch für die Berufseinführung)	
Name Praxislehrperson	
Ort/Datum	Unterschrift Praxislehrperson

Besucherin/Besucher der PH Zug

Name	Datum
-------------	--------------

Berufspraktikum 2017/18

Name Studentin/Student

Kontakt

Pädagogische Hochschule Zug
Kanzlei
Zugerbergstrasse 3
6301 Zug
T +41 41 727 12 40
F +41 41 727 12 01
info@phzg.ch

Mehr Informationen
ausbildung.phzg.ch